

Zieh's durch! Bundesfreiwilligendienst in der Vogel- und Umweltstation des LBV in Regenstauf



Foto: Ferdinand Baer

Mein Name ist Max Boerschmann. Ich bin 19 Jahre alt und werde bald 20; bin in Pegnitz geboren und in Regensburg aufgewachsen seit ich sieben Jahre alt war. Im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahres habe ich mich 2019/2020 als Bundesfreiwilliger in der LBV-Vogel- und Umweltstation in Regenstauf engagiert.

Was hat Dich zum LBV in Regenstauf geführt?

„Nach dem Abitur ist es eine komische Zeit, ich hatte große Pläne habe aber alle über den Haufen geworfen. Ich bin dann durch Zufall auf den LBV in Regenstauf gestoßen und habe erfahren, dass es den Bundesfreiwilligendienst dort gibt. Ich fand es eine großartige Sache, dass er bundesweit und in allen Altersstufen angeboten wird. Ich glaube das unsere Gesellschaft sehr auf Bundesfreiwillige (BFD-ler*innen) angewiesen ist.“

Der Zufall war, dass ich mit meiner Querflötenlehrerin über meine Zukunft gesprochen habe. Sie erzählte mir von einem Bekannten aus ihrem Studium, der immer von seinen BFD-lern erzählt. Das war Ferdinand Baer [Fachlicher Leiter der LBV-Vogelstation Regenstauf]. Sie hat den Kontakt zu ihm hergestellt. Er hat mich sofort für die ganze Sache begeistert, obwohl ich mich vorher noch nie mit Ornithologie oder Naturschutz auseinandergesetzt hatte. Dann habe ich die Vögel gesehen und gemerkt: da muss ich ein Jahr mitmachen.“



Foto: Jenny Neeser

Welche Aufgaben hast Du als hier als Bundesfreiwilliger?

„Sehr viele vielfältige Aufgaben. Auch über das Jahr gesehen immer verschiedene Aufgabengebiete. Da es die Vogel- und Umweltstation ist, sind es zwei Hauptteile für die Aufgaben. In der Vogelstation kümmere ich mich zusammen mit dem Team um die Vögel, bringe etwas zu Fressen, setze Vögel um und lasse natürlich auch Vögel frei. Das ist das Schönste. Aber ich kümmere mich auch um Leute, die

die Tiere bringen und zeige ihnen die Vogelstation. In der Umweltstation betreute ich im Normalfall [wenn keine Beschränkungen durch Corona gelten] ganz viele Schulklassen, Umweltbildungsprojekte werden durchgeführt, ich spreche viel mit Leuten, die vorbeikommen und das Haus

anschauen wollen. Ich habe auch sehr viele Kindergeburtstage durchgeführt. Dann gibt es noch die gesamte Einrichtung, wo auch die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz enthalten ist. Hier schaue ich, was zu tun ist. Zum Beispiel Briefe annehmen, Briefe wegschicken, jemandem mal was vorbeifahren, telefonieren, sehr viel telefonieren. Ich habe noch nie so viele Leute einfach angerufen und sie um einen Gefallen gebeten. Das hat mich sehr viel Überwindung gekostet, aber ich habe gemerkt: die ehrenamtlich Aktiven im LBV kann man anrufen und fragen. Das war schön, da habe ich viel gelernt.“

Macht man sich auch die Hände schmutzig?

„Ja auf jeden Fall. Man muss im Dreck wühlen, wenn etwas neu gemacht wird, zum Beispiel Volieren. Am schmutzigsten ist es, die Vogelboxen sauber zu machen. Da muss mit den Kolleg*innen gut durchgetauscht werden. Da ist es schön, wenn es viele Leute sind, mit denen man tauschen kann.“

Es braucht also mehr als nur einen Bundesfreiwilligen?

„Ja das braucht es wirklich. Ich war leider zu lange allein [in der Lockdown Phase der Corona Pandemie]. Wenn es auf mehrere Schultern verteilt werden kann, ist das gar nicht schlimm.“

Was hat Dich besonders überrascht bei der Arbeit in der LBV-Vogel- und Umweltstation?

„Überraschend war für mich, wie viele Vögel verletzt sind oder auch sterben. Das habe ich einfach vorher nicht wahrgenommen. Man sieht schon manchmal tote Vögel, aber hier kommt alles zusammen.“

Woran bist Du den hier bei der Arbeit am meisten gewachsen?

„Meine Einstellung der ganzen Welt gegenüber hat sich verändert. Auch meine Interessen. Dadurch, dass ich in die Naturwelt eingestiegen bin und meine Begeisterung wahnsinnig brennt habe ich einen ganz anderen Weg eingeschlagen. Woran ich am meisten gewachsen bin ist der Umgang mit anderen Menschen. Ich kann mich inzwischen auch fachlich gut austauschen oder Zusammenhänge erklären, von denen ich vor einem Jahr noch gar keine Ahnung hatte.“

Wie denkst Du über die Naturschutzarbeit des LBV?

„Jetzt am Ende von meinem Bundesfreiwilligendienst bin ich sehr überzeugt von der Arbeit des LBV. Natur ist was Riesiges. Niemand weiß über alles Bescheid. Was ich hier mitbekommen habe ist: was die Versorgung von verletzten Tieren angeht, sind sie sehr gut. Wenn es Naturschutz-Themen gibt, bei denen Menschen sich nicht auskennen, dann rufen sie den LBV an. Das habe ich hier mitbekommen. Bei unserem LBV-Bundesfreiwilligen-Dankestag in der Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein haben wir uns mit Norbert [Dr. Norbert Schäffer, Vorsitzender des LBV] darüber unterhalten. Dem LBV ist es wichtig, wissenschaftlichen Naturschutz zu machen. Damit die Aktionen und Naturschutzprojekte immer auch mit Zahlen und Fakten gestützt werden können. Ich habe am Anfang gar nicht gewusst, dass mir das auch wichtig ist.

Man kann nicht einfach aus seinem Gefühl heraus handeln und sagen, hey da ist ein Vogel dem geht's nicht gut dem muss ich helfen', dabei weiß man ja gar nicht welchen Platz er in der Natur da

hat. Wenn sich ein Greifvogel einen anderen Vogel holt kann man nicht aus Liebe zu dem kleinen Vogel dazwischen grätschen. Das habe ich oft erlebt, dass die Leute das wollen, das geht aber nicht.“

Was hat Dich in der Umweltbildung besonders beeindruckt, Du hast da ja auch einige Aufgaben übernommen?

Mich hat besonders beeindruckt, wie gut Kinder schon verstehen, Tiere, Lebensräume und Biotope zu schützen. Wie oft habe ich gesehen, dass Kinder die Augen aufmachen und etwas ändern wollen. Einige Kinder begreifen auch, dass ihr Haustier die Natur gewaltig durcheinanderbringt und Tierliebe sich nicht nur aufs Haustier beschränken darf. Das macht einem die Hoffnungslosigkeit in dieser Welt oft etwas leichter, weil man sieht das es bei ihnen Klick macht, etwas ändern zu wollen.“

Wirst Du etwas von Deinem neuen Wissen in Deine Zukunft integrieren?

„Ja, vor allem das was ich in der Umweltstation gelernt habe. Nämlich das eigene Leben, den eigenen Konsum bewusster wahrnehmen, den Plastikverbrauch verändern.

Da nehme ich viel in meinen Alltag mit. Ich hätte nie gedacht, dass Plastik in so vielen Bereichen benutzt wird. Es wird viel zu oft unnötig und naturschadend verwendet. Ich will auch darauf achten, dass meine Kleidung nur aus Naturmaterialien besteht, also beispielsweise aus Baumwolle oder Hanf etc. 1/3 des Mikroplastiks in unseren Meeren kommt von Textilien. Das ist nicht zu verantworten.“

Was würdest Du jemandem mit auf den Weg geben, der hier in der LBV-Vogel- und Umweltstation Regenstauf als Bundesfreiwillige*r starten will?

„Zieh´s durch! Jeden Monat ist etwas anderes zu tun, selbst wenn Sachen dabei sind, die Dir nicht so gefallen, mach weiter. Selbst bei der Jungvogelzeit kommen diese und jene Vögel, und die sind wieder völlig anders zu behandeln. Es ist teilweise sehr anstrengend und viel zu tun, aber es gibt immer wieder etwas Neues zu erleben. Man lernt dadurch sehr viel. Es gibt neue Aktionen, die einen dann wieder begeistern. Mach den Mund auf, wenn Du was zu sagen hast, es hören Dir hier alle zu und reagieren dementsprechend auch.“

Wirst Du dem LBV verbunden bleiben?

„Ja ich werde dem LBV verbunden bleiben und die Käppis und T-Shirts tragen. Zunächst gehe ich jedoch für mein Studium aus Bayern weg. Aber ich werde wieder zurückkommen und helfen, wenn ich kann. Für mich bleibt nach meinem Bundesfreiwilligendienst auf jeden Fall eines hängen: Das Schöne am LBV ist, dass es so viele Leute gibt, die so viel wissen und einem das so gern erzählen.“



Foto: Ferdinand Baer